

Nach Passion folgt bewegendes Schweigen

Mehr als 500 Zuhörer erleben im Dom Johann Sebastian Bachs Meisterwerk mit Ensembles und Solisten



Vor gut 500 Zuhörern wurde am Karfreitag im Dom St. Marien die Matthäuspassion aufgeführt.

—FOTO: ANDREAS WOHLAND

VON VOLKER MÜLLER

Zwickau. Zu lang, zu kompliziert, zu opernhaft seien seine Kirchenmusiken. Das hat Johann Sebastian Bach in seinen 27 Jahren als Leipziger Thomaskantor immer wieder hören müssen. Mit seiner Matthäus-Passion erklang Karfreitag im Dom St. Marien sein längstes, handlungsreichstes und neben der Messe in h-Moll wohl auch kompliziertestes kirchenmusikalisches Werk. Mehr als 500 Zuhörer waren dabei. Sie verharrten nach dem letzten Ton minutenlang schweigend, um ihrer Bewegung und Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen.

Um Leiden und Tod des Jesus von Nazareth – so packend wie im Matthäus-Evangelium erzählt – le-

bendig werden zu lassen, lässt Bach zwei Chöre und zwei Orchester antreten. Und je nach Aufteilung der 17 Einzelpartien ist noch eine gediegene Riege von Solisten beschäftigt. Dass dieses enorme Aufgebot am Karfreitag in Zwickau über reichlich drei Stunden in nahezu vollendeter Eintracht agierte, sich immer wieder zu rasanten musikalischen Höhepunkten steigerte, ist vor allem Domkantor Henk Galenkamp zu danken. Der Kirchenmusikdirektor war vom ersten bis letzten Takt ein Muster an Konzentration und Umsicht und verlor nie aus den Augen, dass bei dieser Aufgabe mit den Kräften sorgsam umzugehen ist. So gab es zum Ende hin kein Nachlassen, sondern steigerte sich im Gegenteil die Wirkung des Werkes.

Was der Domchor und der im ersten Teil mitwirkende Kinderchor des Clara-Wieck-Gymnasium leisteten, ist kaum ermessen. Die Ensembles haben selten eine Ruhephase, da sie neben ihren doppelchörig angelegten Soli und den großen Atem verlangenden Chorälen oft auch bei den Rezitativen und Arien gefordert sind. All das bewältigten die mehr als 80 Sängerinnen und Sänger in ansprechender Qualität. Das wie der Domchor zweigeteilte Philharmonische Orchester Plauen-Zwickau fand zu einem transparenten, fein schwingenden, aber auch über die nötigen fahlen und schweren Farben verfügenden Klang. Die Solopassagen der Streicher und Holzbläser zählten zu den Glanzpunkten.

Schließlich sind fünf markante Solisten zu würdigen. Die aus ihrer Zeit am Theater Plauen – Zwickau noch gut bekannten Sängerinnen Maria Gessler (Sopran) und Silke Richter (Alt) sorgten mit stimmlicher Wärme für eindruckliche Momente der Besinnung. Der von der Semperoper verpflichtete Tenor Timothy Oliver war ein glasklar artikulierender, in Mimik und Gestik seine Rolle überzeugend ausfüllender Evangelist. Die beiden Bässe bildeten einen reizvollen Kontrast. Der ebenso vom Dresdner Haus kommende Matthias Henneberg wartete mit scharf umrissenen Tönen auf, während Gun Wook Lee vom MDR-Rundfunkchor mit angenehm dunklem Timbre und samtig runder Stimmcharakteristik erfreute.